

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint an allen Werktagen.  
Abonnement in der Stadt vierteljährlich M. 1.35 monatlich 45 Pf.  
Bei allen würt. Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortverkehr vierteljährlich M. 1.35, ausserhalb desselben M. 1.35, Neuzustellgeld 30 Pf.  
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.  
Veröffentlichungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklosterle etc. während der Saison mit amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg. Auswärtige 10 Pfg., die Klein-spaltige Garnanzelle.  
Reklamen 15 Pfg. die Pettizelle.  
Bei Wiederholungen entspr. Rabatt.  
Abonnements nach Uebereinkunft.  
Telegramm-Adresse: Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 290.

Freitag, den 11. Dezember

1908.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 9. Dezember.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 1.15 Uhr.

Zunächst werden die Uebereinkommen zwischen Deutschland und Oesterreich, sowie zwischen Deutschland und Ungarn betr. den gegenseitigen Rechtschutz in 3. Beratung ohne Debatte erledigt.

Es folgt die

#### 3. Beratung der Gewerbeordnungsnovelle.

Abg. Frhr. v. Camp (Reichsp.) bittet den Staatssekretär um Auskunft darüber, ob England und Belgien geneigt sein werden, der Berner Konvention, betr. die Regelung der Nachtarbeit der Frauen beizutreten.

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg: Ich habe keinen Anlass, zu zweifeln, daß Belgien und England der Konvention beizutreten werden. Seitens Deutschlands ist der Beitritt zur Konvention bereits erklärt.

Abg. Henning (kons.): Wir sind bereit, die berechtigten Wünsche der Arbeiter zu erfüllen. Man darf in dieser Beziehung aber auch nicht zu weit gehen und den Arbeitern nicht Wohltaten erweisen, die sie selbst gar nicht verlangen.

Abg. Günther-Sachsen (frs. Sp.): Leider sind manche sachlichen Einwände gegen die Vorlage von der Kommission nicht berücksichtigt worden, besonders bei der sachlichen Textilindustrie, die gewisse Ausnahmen für die in der Fabrik nicht herzustellende Arbeiter verlangt.

Abg. Stresemann (natl.): Auch wir bedauern, daß viele Kreise, die an der Novelle Interesse haben, benachteiligt werden dadurch, daß sie keine Gelegenheit hatten, mit Wünschen und Beschwerden an uns heranzutreten. Dem Grundgedanken, der Verkürzung der Arbeitszeit für Arbeiterinnen, werden wir zustimmen, hoffen aber auf Annahme unseres Vorschlags, fünfzig Ausnahmetage zuzulassen.

Abg. Stadthagen (Soz.): Die Vorlage geht uns in Bezug auf die Verkürzung der Arbeitszeit und die Arbeiterbeschäftigung noch nicht weit genug. Es ist nicht zu bestreiten, daß die Industrie in verkehrender Weise gegen die Verkürzung der Arbeitszeit agitiert hat. Die Nationalliberalen betrachten den Arbeiter nur als eine minderwertige Ware. (Entrüstung und Lärm bei den Nationalliberalen.)

Abg. Erzberger (Ztr.): In der Kommission war reichlich Gelegenheit, die Vertreter der Industrie zu hören. In der sachlichen Textilindustrie ist keineswegs infolge

der Vorlage eine Revolution ausgebrochen. Bezüglich den Ausnahmetagen stimmen wir den Beschlüssen der 2. Lesung zu.

Darauf wird die Generaldebatte geschlossen.

In der Spezialdebatte wurde zunächst eine Reihe von Bestimmungen ohne Debatte angenommen.

§ 137 enthält Bestimmungen über die Arbeitsdauer. Nach den Beschlüssen der 2. Lesung soll die Dauer der Beschäftigung der Arbeiterinnen an den Vorabenden von Sonn- und Festtagen 8 Stunden nicht überschreiten.

Abg. Manz (frs. Sp.): warnt davor, die Samstag-Arbeitszeit noch weiter zu verkürzen. Dadurch werde die Exportfähigkeit der Industrie geschädigt.

Abg. Mollenbaur (Soz.) befürwortet den Antrag seiner Partei, wonach an Samstagen die achtstündige Arbeitszeit auf 7 Stunden herabgesetzt werden soll.

§ 137 wird darauf unter Ablehnung des sozialdemokratischen Antrages nach den Beschlüssen der 2. Lesung angenommen.

§ 137a enthält Bestimmungen über die Heimarbeit. An den Tagen, an denen die Arbeiterinnen in den Betrieben während der gesetzlich festgesetzten Arbeitszeit beschäftigt sind, soll die Mitgabe von Heimarbeit nicht zulässig sein, sondern nur an Tagen, an denen Arbeiterinnen oder jugendliche Arbeiter kürzere Zeit in den Betrieben beschäftigt werden.

Abg. Günther (frs. Sp.): Wir hätten gewünscht, daß dem Bundesrat die Vollmacht erteilt worden wäre, unter gewissen Voraussetzungen für die Ueberweisung von Heimarbeit Ausnahmen festzusetzen.

Die Abg. Hanisch (Wirtsch. Bgg.), Stresemann (natl.) und Dr. Wagner (kons.) wünschen gleichfalls Ausnahmen für die Heimarbeit.

Abg. Mollenbaur (Soz.) ist für gänzliches Verbot der Heimarbeit.

§ 137a wird hierauf nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen.

Nach § 138a kann bei außergewöhnlicher Häufung der Arbeit die zehnstündige Arbeitszeit auf 12 Stunden festgesetzt werden. Innerhalb eines Kalenderjahres darf diese Erlaubnis nicht für mehr als 40 Tage erteilt werden. Nach einem Antrag Stresemanns soll die Zahl dieser Ausnahmetage auf 50 erhöht werden. Der Antrag wird von Rednern der Freis. Volkspartei und des Zentrums befürwortet, der Sozialdemokratie belämpft und darauf gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Mit dieser Modifikation wird dann § 138a angenommen.

die Folge großer, nervöser Erschöpfung, tiefer, seelischer Erregung, — und durch die gute Pflege kam sie denn auch bald wieder zu sich, um in den Zeitungen von ihrem Tode zu lesen.

„Eine gute Seite hatte es trotzdem,“ überlegte sie sich, „es erschließt mir die Welt. Ich bin nun genau ebenso sicher tot, als wenn ich wirklich gestorben wäre. Ich glaube, wenn ich jetzt plötzlich vor Dadleys Hof tritt, er würde es nicht glauben, daß ich es wirklich sei. Und das ist für mich das Beste: ein Phönix steigt aus der Asche empor, — aus der verschundenen Hester Blair und der ertrunkenen Annie Malcolm kann eine andere und glücklichere Frau werden. Solange Annie Malcolm lebte, mußte Hester Blair zittern und zagen.“

Als sie sich wieder ganz erholt hatte, verließ sie das Hotel, nachdem sie Arzt und Wärtlerin bezahlt, sowie die Dienstmoten freigebig belohnt hatte; keiner hegte den leisesten Argwohn gegen ihre Identität. Ihr Geheimnis war sicher.

Sie begab sich zunächst direkt nach einem kleinen idyllischen Fleckchen Erde inmitten der englischen Seen, wo sie vollkommenste Ruhe, stärkende, kräftige Luft und gänzliche Einsamkeit fand, drei Dinge, nach denen sie sich vor allem anderen sehnte. Sie wollte nicht an die Zukunft denken; sie wollte sich nicht überlegen, was sie nächster beginnen und wohin sie sich wenden sollte. Sie wollte an nichts denken; sie war zufrieden, wenn sie den ganzen Tag in der frischen Luft zubringen konnte und des Nachts gut schlief. Ihr erschien selbst dieses einsame Leben, ohne jedes Interesse, ohne einen Bekannten, schön und angenehm nach ihrem Aufenthalt im Gefängnis in Aihole.

„Frische Luft, Licht und Sonnenschein, — ich könnte dabei glücklich sein!“ sagte sie sich mehr denn einmal. Sie wollte den Namen „Annie Malcolm“ nicht länger beibehalten. Sie sagte sich, daß er ihr, obwohl sie ihn ihrer Mutter wegen liebte, doch kein Glück gebracht hätte.

Zu § 139a wird ein Antrag Stresemanns angenommen, wonach mit Bezug auf die Arbeitszeit ein Unterschied zwischen verheirateten und unverheirateten Frauen nicht gemacht werden soll.

Der Rest des Gesetzes wird hierauf im wesentlichen nach den Beschlüssen zweiter Lesung angenommen. In der Gesamtabstimmung wird die Vorlage mit großer Mehrheit angenommen.

Es folgt die

#### Fortsetzung der Etatsberatung.

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg: Ich komme der kürzlichen Aufforderung des Abgeordneten Baffermann, bei der Etatsberatung über das Reichsvereinsgesetz mich zu äußern, gerne nach. Ueber die Tragweite des Gesetzes sind diejenigen Parteien, die das Gesetz angenommen haben, nicht im Zweifel gewesen. Ich habe nie einen Zweifel darüber gelassen, an welchen Grundsätzen wir in dieser nationalen Frage festhalten. Wir sind bestrebt gewesen, diesem Gesetz eine Ausführung zu sichern, die dem Sinne entspricht, in dem es erlassen ist. Gerade beim Vereinsgesetz kommt es weniger auf den Wortlaut an als auf die Art, in der es angewendet wird. (Sehr richtig.) Ich habe früher namens der verbündeten Regierungen erklärt, daß das Gesetz nicht in kleinstem Sinne ausgeführt werden soll. (Fürst Bälou tritt den Saal.) In Süddeutschland ist man mit dem Gesetz durchaus zufrieden. Die Bundesregierungen sind bestrebt, gerade diesem Gesetz eine völlig einwandfreie Ausführung zu sichern. Allerdings sind Mißgriffe in der Handhabung des Gesetzes vorgekommen, sie werden aber abgetrieben. Ueber keinen einzigen Fall ist bei mir eine Vorstellung darüber erhoben worden, daß eine Bundesregierung das Gesetz sinnwidrig gehandhabt habe. Ueber alle das Reichsvereinsgesetz betreffenden Fragen haben die Gerichte zu entscheiden. Bei Gewerksammlungen soll jede unzulässige polizeiliche Einmischung in die Kämpfe zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern unterbleiben. (Beifall.) Die Beratung der Interpellation wird vor Weihnachten nicht möglich sein. Das Gesetz wird einwandfrei nach Wortlaut und Sinn gehandhabt werden. (Lebh. anhaltender Beifall.)

Staatssekretär Kräfte: Der Vorwurf des Abg. Camp, daß die Reichspostverwaltung Beamtenmaterial vergeude, ist ungerechtfertigt. Wie die Organisation noch einfacher gestaltet werden kann, weiß ich nicht.

Abg. Schrader (frs. Bgg.): Daß es in Preußen bei der Ausführung des Vereinsgesetzes nicht so glatt

„Welchen Namen soll ich nun auf meine Koffer schreiben?“ sagte sie sich. „Ich will einen rein englischen wählen, ohne irgend einen Anklang an die schottische Mundart. Ich will mich Alice Kent nennen und hoffe, daß Alice Kent glücklicher sein wird als ihre beiden Vorgängerinnen.“

Ein ganzes Jahr lang hielt sie sich in ihrem neu gefundenen Idyll auf, wo sie ihre Gesundheit und ihre wundervolle Schönheit wiedererlangte. Was das Färben ihres schönen Haares anbetraf, so war dies nun nicht mehr notwendig; galt doch Annie Malcolm, die es getragen hatte, für ertrunken.

Als wieder ein Jahr vergangen war, fing sie auf neue an, über ihre Zukunft nachzudenken und was sie nun beginnen könnte. Wer all diesen Kummer und all diese Scham über sie gebracht hatte, wußte sie immer noch nicht, aber sie versuchte doch, das Leben von einer freundlicheren Seite zu betrachten.

Es konnte ja nicht immer Nacht bleiben. Der Morgen, das goldene Sonnenlicht mußten ja einmal wiederkommen. Sie fühlte sich jetzt gesund und kräftig, und als sie ihre Gesundheit vollkommen wiedererlangt hatte, schwand auch die Erinnerung an ihre traurige Vergangenheit fast ganz für sie. Ja, es gab Zeiten, wo sie alles nur noch für einen dankten, bösen Traum hielt.

Indem sie an ihre Zukunft dachte, kam ihr aber nie ein Gedanke an Liebe oder Heirat. Ihr einziger Wunsch war der, den Rest ihres Lebens weitab von dem Schauplatz des Glends ihrer Jugend, ihrer düsteren Vergangenheit zu verleben.

So beschloß sie, sich nach Paris zu begeben. Schien doch die große Stadt ihr der geeignetste Platz, sich in der Menge zu verlieren, undemerkte zu bleiben. Sie wollte dorthin gehen und englischen Unterricht erteilen. Das würde für sie ausreichen. Ansprüche an das Leben stellte sie ja nicht. So verließ sie das Land ihrer Geburt, um — ihrem Fatum in die Arme zu eilen.

(Fortsetzung folgt.)

Creulos sind alle Knechte,  
Der Freie nur ist frei.

Theodor Fontane.

### Schuldig oder nichtschuldig?

Roman nach G. M. Braeme von E. Felsing.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Der Himmel weiß es am besten,“ sagte er sich mit tiefem Seufzer. „Wir können doch nur immer die eine Seite der Sache sehen; aber Hester Blair werde ich nie vergessen, solange ich lebe.“

Und er hatte sie nie vergessen können.

Nach einiger Zeit legte die Aufregung sich. Hester Blair, die in den Wellen ihren Tod gefunden hatte, lebte nur noch schwach in der Erinnerung der Menschen.

Als die Heldin aller dieser Ereignisse sich langsam wieder erholt und von alledem, was über sie geschrieben ward, las, lächelte sie bitter, doch mit einem gewissen Gefühl der Erleichterung vor sich hin.

„Es ist wohl keiner,“ sagte sie mit leiser Ironie, „der da weiß, was nach seinem Tode über ihn geredet wird. Ich genieße dieses Vorrecht und muß erfahren, daß keiner ein gutes Wort über mich spricht!“

In dem überfüllten Hotel hatte es geschehen können, daß sie ihren Namen noch nicht eingetragen gehabt hätte, als sie so lebensgefährlich erkrankt war, so daß keiner hätte vermuten können, daß zwischen ihr und der Miß Annie Malcolm, die bei dem Untergang der „Perlenstadt“ ihren Tod gefunden hatte, die geringste Verbindung bestand. Als der Doktor, den man eiligst herbeigeholt hatte, sah, wie krank sie war, ließ er eine berufsmäßige Wärtlerin kommen. Es war bei diesem Fieber keine Anstchtung zu befürchten, — es war einfach

gehen würde, war voranzusehen. Der Hg. Baffermann hat eine möglichst gute diplomatische Ausbildung verlangt. Der Diplomat muß vor allem auch mit den Verhältnissen fremder Länder genau vertraut sein. Dazu ist die Ausbildung unserer Diplomaten nicht immer geeignet. Was den Etat betrifft, so ist größere Sparlichkeit ohne Verschärfung der Ministerverantwortlichkeit nicht möglich.

Staatssekretär Dernburg: Gegenüber einem Artikel der englischen Zeitung „Standard“ habe ich zu erklären, daß ich niemals weder dem Premierminister der Kapkolonie, Merriman, noch dem Premierminister von Transvaal, Botha, gegenüber ein Angebot auf Ueberlassung der Walfischbai gemacht habe. Demnach ist die Mitteilung des „Standard“ ihrem ganzen Inhalt nach lediglich eine dreiste Erfindung und nur geeignet, Zwietracht zwischen der englischen und der deutschen Nation zu säen.

Hierauf wird die Weiterberatung auf morgen 1 Uhr vertagt. Schluß 6 Uhr.

Berlin, 9. Dez. Der Seniorenkonvent des Reichstags beschloß, auch am Freitag noch eine Sitzung vor den Ferien abzuhalten, damit das Beamtenbesoldungsgesetz noch eingehender behandelt werden kann.

## Rundschau.

### Zur Reichsfinanzreform.

Die Reichsfinanzreformkommission beschloß einstimmig, die aus den Rechnungsjahren 1906-08 herrührenden gestundeten Matrikularbeiträge in Höhe von 144 753 000 Mark, die nach § 6 des Finanzgesetzes auf die Reichskasse übernommen werden sollten, aus der Bedarfsrechnung des Schatzsekretärs auszuschneiden. Ferner wurde eine freisinnige Resolution angenommen, wonach die verbündeten Regierungen in Erwägungen über die Veredelung der Matrikularbeiträge eintreten sollen.

Der Ausschuß des Deutschen Handelstags hat sich unter dem Vorsitze des Reichstagsabgeordneten Raempf mit dem Vorlage zur Reichsfinanzreform beschäftigt und sich mit einer Erhöhung der Erbschaftsteuer und ihrer Ausdehnung auf Kinder und Ehegatten einverstanden erklärt. Dagegen lehnte er das Projekt der Nachlasssteuer ab, weil es keine Rücksicht auf die Zahl der Erben nimmt. Das Branntweinmonopol wurde abgelehnt, ebenso die Tabaksteuervorlage in der Form der Bändersteuer.

### Sozialpolitisches aus dem Kriegsministerium.

Eine dankenswerte Einrichtung hat der Kriegsminister v. Einem getroffen. Er hat nämlich verfügt, daß von den Direktoren der Spandauer Militärverpfändungen allen dort beschäftigten Frauen, die als Mutter ihre Kinder selbst füttern, täglich ein dreistündiger Urlaub gewährt werden soll. Ein Lohnabzug für diese Stillzeit soll unter keinen Umständen erfolgen.

### Eine mannhaftige Kundgebung.

Der Vorstand des „Badischen Lehrervereins“ veröffentlicht folgende Erklärung:

„Badischer Lehrerverein.“

An sämtliche Vereinsmitglieder!

„Mit tiefem Bedauern hat der Vorstand des „Badischen Lehrervereins“ von der Disziplinierung des Obmannstellvertreters M. Rödel Kenntnis genommen. Der Vorstand kann in der unter Anklage gestellten Rede, gehalten gelegentlich der Deutschen Lehrerversammlung in Dortmund, keine „Verletzung der Standespflichten“ erblicken, er muß vielmehr bekennen, daß darin die tatsächlichen Schulverhältnisse Badens unter dem Gesichtswinkel des Themas, des „Lehrermangels nach seinen Ursachen und Wirkungen“, gezeichnet werden, und daß dabei die Ueberzeugung und die Empfindungen der badischen Lehrerschaft bezüglich der Gehaltsfrage zum Ausdruck kommen.“

Im Namen des „Badischen Lehrervereins“ drückt der Vorstand dem verdienten Vorkämpfer Rödel die volle Sympathie und das unerschütterliche Vertrauen aus und hegt die sichere Erwartung, daß Rödel nach wie vor seine hervorragende Kraft und Sachkenntnis den Bestrebungen der Lehrerschaft widmen werde.

Im Nebel ruhet noch die Welt,  
Noch träumen Wald und Wiesen;  
Bald siehst du, wenn der Schiefer fällt,  
Den blauen Himmel unverfälscht,  
Herbststille die gedämpfte Welt  
In warmem Golde fließen.

E. Mörike.

## Zwei Geschichten von Robert Mayer\*)

Robert Mayer hat als Naturforscher Großes geleistet. Eine sichtbare Anerkennung seiner Verdienste ist das sinnige Denkmal auf dem Marktplatz zu Heilbronn. Aber auch als angenehmer und witziger Gesellschafter ist Mayer in seiner Vaterstadt noch nicht vergessen. Gerne verkehrte er mit den Weingärtnern, die in Heilbronn auch unter dem Namen „Heine“ bekannt sind. Einmal hatte sich Mayer in einer Besenwirtschaft — wenn die Weingärtner ihren eigenen Wein ausschenken, so zeigen sie dies durch einen am Hause angebrachten Besen an — wieder vortrefflich unterhalten. Der starke Wein löste die Zunge und entlockte Mayer die Behauptung, daß er bis zum nächsten Abend drei lebendige Tübinger Weingärtner in einem Händhölzschächtelchen herbeischaffen wolle. „Wann Sie fertig bringen däte“, meinte ein Weingärtner, „wo däte drei Flasche Wei zähle.“ — „Und ich“, versicherte Mayer, „halte das doppelte Quantum zur Verfügung, wenn ich mein Versprechen nicht halte.“ Ein kräftiger Händedruck besiegelte die Wette. Dabei entschlüpfen dem Weingärtner

\*) Aus dem 4. Band der Württ. Volksbücher: „Lustige Geschichten und Schwaben“, Verlag von Golland und Josenhans, Stuttgart.

## Der türkische Boykott gegen Oesterreich.

Nach einer Meldung des „Daily Chronicle“ ist die Boykottkommission in Konstantinopel Oesterreich-Ungarn gegenüber von passiven zu aktiven Maßregeln übergegangen und hat die Landungsboote eines österreichischen Dampfers, die mit Passagiergepäck beladen waren, zum Sinken gebracht. Die Abreise des österreichischen Botschafters steht in naher Aussicht. — Infolge des Boykotts gegen Oesterreich werden in Smyrna seit kurzem auch Waren anderer Staaten, die mit österreichischen Schiffen anlangen, nicht entladen. Den deutschen Interessenten ist daher zu empfehlen, Sendungen nach Smyrna bis auf weiteres weder über Triest noch überhaupt mit österreichischen Schiffen zu befördern.

## Tages-Chronik.

Berlin, 9. Dez. Der Gesandte v. Kiderlen-Wächter soll, wie verlautet, einstweilen nicht wieder auf seinen Posten in Bukarest zurückkehren. Er soll dazu berufen sein, in Berlin die orientalische Frage zu bearbeiten.

Berlin, 10. Dez. Die Staatsanwaltschaft hat die Broschüre „Der Fall Hamann“ beschlagnahmt und zwar auf Antrag des Kommerzienrats Vösch, der sich durch den Inhalt beleidigt fühlte.

Mannheim, 10. Dez. Hier tagte gestern zum erstenmale der deutsche Luftflottenverein. Abends fand ein von mehreren tausend Personen besuchtes Bankett statt, wobei an den Grafen Zeppelin ein Telegramm abgehandelt wurde.

Paris, 8. Dez. Die Budgetkommission der Kammer stimmte heute den sämtlichen von der Regierung verlangten Nachtragskrediten für die marokkanische Expedition in der Höhe von 25 118 000 Francs zu. Rechnet man dazu die Ausgaben des Jahres 1907, so beträgt die gesamte Ausgabe Frankreichs für Marokko 41 Millionen.

London, 9. Dez. Die englische Postverwaltung eröffnete heute die erste amtliche Station für drahtlose Telegraphie an der Südküste, unweit von Plymouth. Die Einrichtung wurde von der Marconi-Gesellschaft hergestellt.

Petersburg, 9. Dez. Ueber Massentodesurteile berichten die Petersburger Blätter. Danach sind am Dienstag in Rußland 37 Todesurteile gefällt und 17 Hinrichtungen vollzogen worden.

## Aus Württemberg.

### Dienstaachrichten.

In den Ruhestand versetzt: Den Oberlehrer Baumann an der Pädagogischen I in Stuttgart unter Verleihung der Verdienstmedaille des Kronenordens, Oberlehrer Bäuchle in Schorndorf unter Verleihung der Verdienstmedaille des Kronenordens. Ernannt: Auf die katholische, im Patronat der Krone bestehende Martinuskaplanei in Gmünd den Bewerber der Stelle Franz Großmann.

Der Landtag ist gestern wieder zusammengetreten und hat in seiner ersten Sitzung die Einläufe entgegengenommen. Die Volkspartei hat zwei Interpellationen eingebracht, die erste, welche die Gründe sind, welche die Staatsregierung veranlaßt haben, im Bundesrat der teilweisen Besteuerung des Weins durch das Reich ihre Zustimmung zu geben; die zweite Frage, ob bzw. aus welchen Gründen die Staatsregierung der Gas- und Elektrizitätssteuer im Reich ihre Zustimmung gegeben hat. — Man hofft, daß die Beratung der Volksschulnovelle noch in dieser Woche beginnen werde. Der Landtag wird, wie man hört, auch am 21. und 22. Dezember Sitzungen abhalten.

Zur Volksschulnovelle. Im „Beobachter“ äußert sich ein aktiver katholischer Geistlicher zu der Denkschrift des bischöflichen Ordinariats. Er schreibt u. a.: „Wer ist denn eigentlich daran schuld, daß der Kampf auf dem Schulgebiet nicht zu Ende geht? Ist es nicht die Geistlichkeit selber, welche aus dieser reinen Verwaltungsfrage, welche mit dem Glauben und den dogmatischen Säulen der katholischen Religion nichts zu tun hat, eine Machtfrage macht und eigenmächtig sich darauf verweist, obwohl man sie nicht mehr will, in der nun einmal bisher innegehabten Stellung hartnäckig zu verbleiben? Die modernen Zeitströmungen sind so gewaltig, daß sie die geistliche Schulaufsicht mit fortnehmen, es mag sich die

die Worte: „Moriche Oued lömme nr aa amol umfunst trinke, Herr Dokter.“

Am andern Tag machte Mayer keinen gewohnten Spaziergang über den Wartberg. Unterewegs fand er leicht Gelegenheit, drei schöne Raupen des Wolfsmilchschwärmers in einem Schächtelchen mitzunehmen. Mit diesen ergriffen er abends in der Besenwirtschaft. Schon bei seinem Eintreten riesen ihm mehr als zehn Stimmen zu: „Herr Dokter, Se henn d'Wett' verlore, vunn Ihre Düwinger Wengertler sieht mir nix.“ — „Nur langsam“, beruhigte sie Mayer und suchte sich noch ein bekehrendes Mädchen an dem dichtbesetzten Tische aus. „Die Tübinger Weingärtner habe ich bei mir; sie sind hier!“ Dabei öffnete er die Schachtel und ließ die drei Raupen auf den Tisch spazieren. „O, des senn norr Rauwe!“ rief alles durcheinander. „Eben deshalb habe ich die Wette gewonnen“, lachte Mayer. „Wie man in Heilbronn d'Wengertler Heine nennt, so heißen sie in Tübingen „Raupen.“ — „So, so“, summten die Anwesenden, „des isch gewiß e alter Studentewitz.“ — „Aber drei Flasche Wei isch'r wert“, bestätigte der Weingärtner, der am Abend vorher gewettet hatte.

Mit der Gesundheit war es bei Mayer nicht immer am Besten bestellt. Diefers bereiten ihm die überreizten Nerven trübe Tage. An gewissen Vorboten erkannte er das Nahen der Krankheit, und er suchte dann aus eigenem Antrieb eine Nervenkur auf. So hatte sich Mayer einst wieder nach Winnen zurückgezogen. Gerne fügte er sich der Hausordnung und nahm auch an den gemeinschaftlichen Ausflügen der Kranken teil. Nur eines wollte ihm nicht gefallen. Wenn bei größeren Spaziergängen eine Erfrischung im Wirtshaus gereicht wurde, so erhielt er gleich den andern ein Glas Most, während der

Geistlichkeit noch so sehr dagegen stemmen. Was will denn eigentlich die neue Schulnovelle? Sie läßt das, was das bischöfliche Ordinariat auch will, die konfessionelle Schule, bestehen. Die Schulnovelle, wenn sie einmal durchgeführt ist, will bloß den Beweis liefern, daß die konfessionelle Schule weiterbestehen kann, wenn die Geistlichkeit nicht mehr an der Spitze steht, ja daß es vielleicht noch besser geht, wenn sie nicht mehr dazwischen sprechen kann und darf; denn man darf sich nicht verhehlen, daß manche Zwistigkeiten, die es bisher gegeben hat, eben auf Veranlassung, sei es nun durch den Eigensinn oder durch die Ungechlichkeit der Geistlichen entstanden sind. Wenn in anderen Ländern die konfessionelle Schule, ohne die Geistlichkeit an der Spitze zu haben, auskommt, warum sollte es nicht in Württemberg gehen?

In Vöppingen fand am Montag eine politische Versammlung statt, in welcher Landtagsabg. Löchner über den Entwurf einer Novelle zum Volksschulgesetz referierte. Im Anschluß an seine Darlegungen wurde folgende Erklärung einstimmig angenommen: „Die heutige stark besuchte Versammlung wünscht dringend, daß der vorliegende Schulgesetzentwurf in mehrfacher Hinsicht verbessert wird, insbesondere bezüglich der Dauer der Schulpflicht, der Verringerung der Schülerzahl, der Erhebung von Schulgeld, der Zulassung von Simultanschulen, der örtlichen Schulaufsicht und der kirchlichen Ueberwachung des Religionsunterrichts.“

Ständisches. Der Bericht der Volksschulgesetzkommission der Abgeordnetenkammer liegt nun vollständig vor. Die Berichte, die außerordentlich rasch fertiggestellt worden sind, haben einen Umfang von 209 Seiten erreicht. Die Gegenüberstellung der Kommissionsbeschlüsse mit den Bestimmungen der Regierungsvorlage liegt ebenfalls gedruckt vor. Mit der Beratung im Plenum kann nun alsbald begonnen werden.

Bund technisch-industrieller Beamten. Der Ausschuß des Bundes Süddeutschland des Bundes der technisch-industriellen Beamten hat in Heidenheim eine Sitzung gehalten, wobei folgende Resolution zum Beschluß erhoben wurde: „Der Ausschuß hat von dem neuesten Beschluß des Verbandes bayerischer Metallindustrieller Kenntnis genommen. So freudig der Beschluß, die Angriffe auf das Koalitionsrecht der Angestellten in Zukunft einzustellen, an sich zu begrüßen wäre, so hat doch der Gauauschluß aus der Begründung des Beschlusses mit Bedauern ersehen müssen, daß trotz der formellen Aufhebung des früheren Beschlusses der Vorstand des Verbandes bayerischer Metallindustrieller nach wie vor in völliger Verkennung der Bestrebungen des Bundes seine Mitglieder nachdrücklich vor unserem Bunde warnt und somit die Aufhebung des früheren Beschlusses wieder illusorisch macht. Mit aller Entschiedenheit verwarft sich der Gauauschluß gegen die unbegründete Verdächtigung sozialdemokratischer Tendenzen, die uns nachzuweisen dem Verbands bayerischer Metallindustrieller auch in seinem letzten Beschluß durchaus mißlingen ist.“

Stuttgart, 9. Dez. Hier findet vom 9. bis einschließlich 13. Dezember a. c. ein Schaufensterwettbewerb statt. Es beteiligen sich hieran Firmen aller Branchen. Die zweckmäßige Hervorhebung der verschiedensten Waren und die Ausstattung der Schaufenster wird in interessanter Weise zur Geltung kommen. Diejenigen Geschäftleute, die so wie so vor den Feiertagen nach Stuttgart kommen, seien besonders hierauf aufmerksam gemacht, da bekanntermaßen auf dem Gebiet der Schaufensterreklame jeder in seinem eigenen Interesse etwas lernen kann. Die an dem Wettbewerb beteiligten Firmen sind durch Plakate bekanntlich gemacht, außerdem aber auch bei der Geschäftsstelle des Rabattspartners Stuttgart zu ersehen.

Stuttgart, 9. Dez. Aus der Stuttgarter Stadtverwaltung. Stuttgart zählt mit den eingemeindeten Vororten zurzeit rund 270 000 Einwohner, d. i. mehr als ein Zehntel der Bevölkerung des ganzen Landes. Die Grundfläche Groß-Stuttgarts umfaßt 6520 Hektar und zwar Stuttgart mit Gaisburg 3234, Cannstatt 1740, Unterärtheim 518, Wangen 309 und Degerloch 719. Von dem gesamten Markungsgebiet befinden 1638 Hektar also 25 Proz. im Besitz der Stadt, nach Abzug der Straßen, öffentl. Plätze 28 Proz. In den letzten 15 Jahren sind von der Stadtverwaltung große Vaugelände käuflich erworben worden und zwar nicht nur auf Stuttgarter Markung. Die Stadt Stuttgart ist nun-

Wärter mit Wohlbehagen Wein schlürfte. Seine Bitte, wenigstens dem Wärter gleichgestellt zu werden, erfüllte dieser nicht. Bei einem der nächsten Gänge ins Freie fand Mayer Gelegenheit, sich hierfür zu rächen. Zufällig hatte er erfahren, welcher Weg für diesen Tag in Betracht kam. Statt nun die ganze Wanderung mitzumachen, verzichtete er auf einen Teil derselben und traf etwas früher in der bestimmten Wirtschaft ein. Der Wärter stellte er sich als Wärter vor, der für seine Pfleglinge Quartier zu machen habe. Die Frau nahm den Auftrag mit Freuden entgegen und schickte sich an, mit einem großen Krug in den Keller zu gehen. Mayer hielt sie aber noch einen Augenblick zurück und sagte: „Mit den Kranken wird auch einer kommen, der sich zuweilen für den Wärter ausgibt und ein Glas Wein verlangt. Für seine Gesundheit ist aber nur Most zuträglich. Mir können Sie einweilen einen Schoppen Wein bringen.“ Schon nach kurzer Zeit war der Wein da. Inzwischen trafen die angemeldeten Gäste ein. Der Wärter verwunderte sich nicht wenig, daß Mayer, den er als folgamen Kranken kannte, heute gegen die Vorschrift handelte. Ohne ihm aber Vorwürfe zu machen, erteilte er seine Aufträge wie sonst: „Der Kranken bringen Sie ein Glas Most und mir dann einen Wein.“ — „Ich weiß schon“, schmunzelte die Wirtin und — gab jedem Most. — „Sie verstanden mich wohl falsch“, meinte der Wärter in ruhigem Tone, „ich habe für mich ein Glas Wein bestellt.“ — „Ich weiß schon“, erwiderte die Frau ebenso freundlich wie vorher und — ließ den Wirtin unerfüllt. „Die Wirtin zählt mich zu den Kranken“, dachte der Wärter, „daher ist ein weiterer Besuch nutzlos. Wer mir aber diese Suppe eingebracht hat, das ist auf dem stillverdäuligten Gesicht Robert Mayers zu lesen.“

mehr Grundeigentümerin auf 34 auswärtigen Markungen. — Die Zahl der Schüler beträgt in Stuttgart 30 200; von diesen besuchen 17 500 die Volksschule, 3300 die Mittelschulen, 2500 die Bürgerschulen, 1400 die Elementarschulen, 3100 die Realschulen, 950 die Gymnasien, 1500 die höheren Mädchenschulen. Die Gesamtzahl der Schüler der Fortbildung- und Frauenarbeitschulen beträgt 880.

**Großingersheim, 10. Dez.** Nachdem Schultheiß Wöhlinger, der seit 1876 unserer Gemeinde vorsteht, aus Gesundheitsrücksichten bis Ende dieses Jahres von seinem Amte zurücktreten wird, hat gestern die Wahl eines neuen Ortsvorstehers stattgefunden. Gewählt wurde Gemeindefekretär Sieber in Dietigheim mit 192 Stimmen. Assistent Fink von der Württ. Sparkasse Stuttgart erhielt 60 Stimmen.

**Schramberg, 9. Dez.** Wie hier verlautet, soll Regierungsassessor Hofmeister in Tuttlingen Regierungsschultheiß in Schramberg werden.

**Kirchheim u. T., 10. Dez.** Unter großer Beteiligung auch von auswärtig wurde gestern nachmittag Fabrikant Wilhelm Dannecker beerdigt. Der Verstorbenen vor lange Jahre Vorstand des Gewerbevereins, auch gehörte er längere Zeit der Handelskammer Reutlingen als Mitglied an. Die im Jahre 1902 hier stattgehabte Bezirksgewerbe-Ausstellung, die in jeder Hinsicht einen gelungenen Verlauf nahm, hat unter seiner Leitung stattgefunden, außerdem hat er im Gewerbeverein segensreich gewirkt; besonders waren es Verkehrsfragen, denen er stets eine Förderung angeeignet ließ.

## Nah und Fern.

Ein schweres Unglück ereignete sich Mittwoch nachmittag in Cannstatt in der Maschinenfabrik Terrot. Der verheiratete Schlosser Heiler wurde von der Transmissionsmaschine erfaßt und mehrmals herumgeschleudert, er erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod sofort eintrat. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau mit drei Kindern.

Aus Zuffenhausen wird gemeldet: Wie sich jetzt nach Beendigung der Untersuchung herausstellt, beruht der angebliche Ueberfall auf einem diesigen Bürger beim Feuerbader Gaswerk auf Erfindung. Der „Veraubte“ konnte, an den Tatort geführt, den Vorgang des Ereignisses nicht mit Sicherheit beschreiben und verwickelte sich in Widersprüche, die die Behörde stufig machten. Nach eindringlichem Verhör gestand er, sein Geld in Cannstatt durchgebracht und die Verletzungen im Gesicht in der Trunkenheit sich zugezogen zu haben. Die angeblich geraubte Uhr trug er in der Tasche. Wahrscheinlich wird die Sache für den Betroffenen jetzt ein unangenehmes Nachspiel haben.

In Karlsruhe traf ein nachts vermutet heimkehrender Geschäftsreisender seine Frau im Zimmer des Logisherrn, eines Studenten. Der Aufforderung, die Wohnung zu verlassen, leistete dieser keine Folge. Während der Ehemann die Polizei holte, tödete sich der Student durch einen Schuß in den Kopf.

Im Krankenhaus in Gelsenkirchen versuchte die dort zwangsweise untergebrachte 19jährige Josefa Glanz zu entfliehen und wollte sich an zusammengebundenen Bettlächern herunterlassen. Die Lächer rissen und das Mädchen stürzte vom 4. Stock auf das Pflaster, wo es tot liegen blieb.

Ein Mord im Eisenbahnwagen wird aus Trier gemeldet. In einem Abteil des Mittwoch früh 6.40 Uhr von Koblenz in Trier eingetroffenen Personenzuges wurde ein junger Mann, der Trierer Versicherungsagent Kurt Regen, erschossen aufgefunden. Die Umstände deuten auf Mord hin. Der Wagen wurde in Trier austrangiert. Der Mord wurde in einem Abteil 2. Klasse begangen und muß kurz vor Trier geschehen sein, denn der Körper des Toten hatte bei seiner Auffindung noch die volle Lebenswärme. Der mutmaßliche Mörder und der Ermordete hatten den Zug in Koblenz gemeinsam bestiegen. Sie waren beide elegant gekleidet und schienen miteinander befreundet zu sein. Als der Zug in Trier kaum gehalten hatte, enteilte ihm ein junger Mann, der nach der Beschreibung der Begleiter des Ermordeten gewesen ist, und entfernte sich nach der Stadt zu. Seine Personalien konnten bisher nicht festgestellt werden. Der Kopf des Ermordeten weist 2 Schußwunden auf. Die Schußkanäle verlaufen von hinten nach vorn. Bei der Leiche wurden 2 Patronen gefunden.

Nach einer späteren Meldung aus Trier wurde als mutmaßlicher Mörder der dortige Stadtbautechniker Franz Jakob Waag verhaftet. Der Ermordete und der Bekleidete waren seit Jahren befreundet. Waag leugnet die Tat und gibt an, Regen habe durch Selbstmord gend. Bei der Leiche wurden Uhr und Kette, sowie 6 M in bar gefunden.

## Gerichtssaal.

**Stuttgart, 9. Dez.** Ein Nachspiel zu der bekannten Buchener Kindesentführung kam heute vor dem Schöffengericht zum Austrag. Professor Fertig war am 30. August auf die telegraphische Nachricht, daß seine Frau und die Detektive, die ihm sein Kind gewaltsamer Weise entführt hatten, hier festgenommen seien, nachts zwölf Uhr in Begleitung des Hauptlehrers Rudolf Pforzheim hierher geeilt, erhielt in der Nacht auf dem Stadtpolizeiamt die Mitteilung, daß seine Frau und die Detektive festgenommen seien. Gleichwohl sah er am andern Morgen, wie seine Frau mit einem Begleiter und dem Kind sich ins Telegraphenamt an der Fürstenstraße begab. Rudolf suchte nach einem Schuttmann, als ein solcher nahe, bemerkte Professor Fertig, daß seine Frau mit ihrem Begleiter im Begriff waren, sich wieder aus dem Telegraphenamt zu entfernen. Er stürzte in der Furcht, sie könnten mit dem Kind entweichen, in den Raum, wo die Telephonzellen sich befinden und hielt seiner Frau sowie deren Begleiter, einem Fabrikanten, den er für einen Detektiv des Argusinstituts hielt, den Revolver vor die Brust und schrie Räuber. Der Schuttmann trat von hinten her und entriß dem Angeklagten den Re-

volver. Fertig und seine Frau wurden dann auf die Polizeiwache gebracht. Wegen dieser beiden Bedrohungen, sowie wegen des Kaufs wurde Anklage wegen Bedrohung und groben Unfugs erhoben. Der Staatsanwalt beantragte 20 Mark Geldstrafe evtl. 4 Tage Haft. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Vopp-Mosbach, wies in geschickter Weise auf die psychologischen Momente hin. In seiner Vaterliebe habe er nicht anders handeln können, zumal er das Kind, das ihm rechtskräftig zugesprochen war, seiner geschiedenen Frau nicht überlassen konnte und er sich eines Revolvers bedienen mußte, weil er wußte, daß seine Gegner ebenfalls bewaffnet seien. Auf Grund der Ehecheidungsakten legte der Verteidiger dar, daß Frau Fertig ihren Mann absichtlich gereizt, um einen Ehecheidungsgrund zu bekommen, daß sie das Kind vernachlässigt, sogar als es an den Rasen darniederlag, dem Kindsmädchen überließ und mit einem Studenten das Radeln lernte. Das Urteil lautete auf 10 Mark Geldstrafe und Tragung der Kosten.

## Schönheitsabende in Paris.

In Stuttgart wie auch in Berlin sind bekanntlich die sogenannten „Schönheitsabende“ verboten worden. Aber in Paris ist ein findiger Gastwirt, der Direktor des Regalle-Restaurants, auf den Einfall gekommen, in seinem Lokal solche Schönheitsabende zu veranstalten. Er organisierte Diners, bei denen das Couvert ohne Wein 20 Franken kostete. Für dieses schwere Geld konnten sich die Gäste an der unverhüllten Frauenpracht erfreuen. Denn auf einem Podium produzierten sich während der Mahlzeit acht junge Damen als griechische Tänzerinnen. Aber die Polizei fand diese „Schaustellungen“ nicht ganz moralisch und die Staatsanwaltschaft erhob Anklage. Der Prozeß, der dieser Tage vor dem Pariser Jugendpolizeigericht verhandelt wurde, gestaltete sich sehr interessant. Die als Zeugen geladenen Gäste des Restaurants, fast nur ältere Herren, die in Amt und Würden stehen, erklärten ausdrücklich, daß sie in diesen Darbietungen durchaus nichts Unsitthliches gesehen hätten. Ihre Freude an den jungen Damen wäre lediglich ästhetisch gewesen. Aber die Richter waren der Ansicht, daß der Restaurateur keine künstlerischen Ziele verfolgte, daß er auf weit größere Instinkte seiner Getreuen spekuliert habe. Infolgedessen wurde der Gastwirt zu einem Monat Gefängnis und 200 Franken Geldstrafe verurteilt. Auch jede der „Mädchen“, hat fünf Franken Strafe wegen Ungebühr zu zahlen.

## Bereinswesen.

Bereine, welche dem Bürgerl. Gesetzbuch unterliegen sind solche, welche soziale, politische, geistige, sittliche, religiöse und ähnliche Zwecke verfolgen, kurz: Vereine mit idealen Tendenzen. Man trifft solche Vereine überall z. B. als literarische Vereine, Gesangsvereine, Radfahrvereine, Lotteriegesellschaften, Kegelschubs, Studentenverbindungen u. s. w. alles Personenvereinigungen, deren Zweck nicht direkt auf einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb gerichtet ist. Diese Vereine unterscheiden sich wieder in „rechtsfähige“ d. h. solche, die durch Eintragung in das beim Amtsgericht geführte Vereinsregister eingetragen sind (eingetragene Vereine) und „nicht rechtsfähige“. Die ersten behandelt das B. G. B. in §§ 55 ff., während § 54 von letzteren nur sagt:

„Auf Vereine, die nicht rechtsfähig sind, finden die Vorschriften über die Gesellschaft Anwendung. Aus einem Rechtsgeschäfte, das im Namen eines solchen Vereins einem Dritten gegenüber vorgenommen wird, haftet der Handelnde persönlich; handeln Mehrere, so haften sie als Gesamtschuldner; da die größte Mehrzahl der Vereine aber „nicht rechtsfähig“ sind, dürfte es interessieren ihre Rechtslage kennen zu lernen. Für sie gilt folgendes:

Jedes Mitglied hat in Ermangelung einer anderen Vereinbarung gleiche Beiträge zu leisten. Zur Erhöhung des vereinbarten Beitrages ist ein Mitglied nicht verpflichtet, ebenso wenig zur Ergänzung der durch Verlust verminderten Einlage. Wenn nach den Satzungen oder Statuten nichts anderes bestimmt ist, so bedarf jeder Beschluß über ein in Frage stehendes Geschäft der Zustimmung aller Gesellschafter. Die Führung aller Geschäfte steht den Gesellschaftern (Mitgliedern) gemeinschaftlich zu, es sei denn, daß dieselben einem Mitgliede oder mehreren (Vorstand) übertragen ist. Die Geschäftsführung kann bei Vorliegen eines wichtigen Grundes jederzeit durch einstimmigen Beschluß entzogen werden. Selbstredend können die Satzungen dies anders regeln. Dritten gegenüber werden die andern Vereinsmitgliedern durch den Vorstand bzw. Geschäftsführer vertreten. Jedes Mitglied kann sich, wenn dies nicht durch Vereinbarung ausgeschlossen ist, zu jeder Zeit von den Angelegenheiten des Vereins persönlich unterrichten. Unter derselben Voraussetzung mangelnder gegenseitiger Vereinbarung kann ein Mitglied seinen Anteil am Vereinsvermögen nur bei Auflösung des Vereins verlangen, diese Auflösung aber jederzeit durch Kündigung zu Wege bringen. Auch jeder Gläubiger eines Mitgliedes, der ein rechtskräftiges Urteil hat, kann den Verein kündigen. Durch den Tod eines Mitgliedes wird der Verein aufgelöst, wenn die Satzungen nicht etwa anderes bestimmen, ebenso durch Konkursöffnung über das Vermögen eines Mitgliedes. Scheidet ein Mitglied aus dem Vereine aus, was durch die Statuten für zulässig erklärt werden kann, so nimmt es am Vereinsvermögen und am Verluste teil, jenachdem die Lage des Vereins bei seinem Ausscheiden sich befindet. Aus Vorstehendem erhellt man also, daß es für alle „nicht rechtsfähigen“ Vereine außerordentlich wichtig ist, genaue Vereinssatzungen aufzustellen, in denen die besprochenen Verhältnisse geregelt sind. Außerst wichtig für alle solche Vereine ist aber die Bestimmung, daß aus einem Rechtsgeschäfte, welches im Namen des Vereins mit einem Dritten geschlossen worden ist, der Handelnde „persönlich“ haftet. Hierin liegt ein wirksamer und bedeutender Schutz der Handwerker und Lieferanten. Sie können nicht nur den Verein als solchen verklagen, sondern jeden Besteller außerdem persönlich und dieser kann sich nicht durch die Einrede schütten, daß er nicht für sich, sondern für den Verein bestellt habe. Muß nun ein solcher Verein verklagt werden, so sei zum Schlusse

bemerkt, daß man denselben unter seinem Namen verklagen kann; der Vorstand vertritt den Verein im Prozesse und die Zustellungen geschehen an den Vorsteher. Besteht der Vorstand aus mehreren Personen, so genügt die Zustellung an „eine“ derselben.

## Bermischtes.

### Etwas vom schlechten Wein.

Guter Wein ist zu allen Zeiten recht bekannt gewesen — schlechter nicht minder. Nur daß jener allgemein geschätzt und beliebt, dieser allgemein bespöttelt und unbeliebt war. Aber es ist noch eins, was sie unterscheiden: jenem sind die Namen nach den Orten seines Wachstums gegeben; diesem hat sie der Volkswitz geschaffen. Wenn man will, mit einer Ausnahme, der des Dreimännerweins: das ist eine vollsmäßige Entstellung des aus Tramin (Termeno) bei Bozen stammenden Traminer, der später auch am Rhein und sogar an der Saale angepflanzt wurde. Von Haus aus ist er eine der edelsten Weine, nicht zum wenigsten hinsichtlich des Wohlgeschmacks seiner Traube. Wie hätte man ihm auch sonst im 16. Jahrhundert den lieblichen Namen „Traminerwein“ geben können! Daß dabei auch die rötliche Farbe seiner Beere (rot die Farbe der Liebe) mitspielt hat, ist natürlich. Er reift etwas spät, wird daher in kälteren Gegenden häufig überhaupt nicht völlig reif und ist nach seiner Kelterung dann allerdings bisweilen so, daß drei Männer dazu gehören, ihn zu trinken: einer, der eingiebt, einer, der trinkt, und einer, der den Trinkenden halten muß, „damit er ihn bringe zur Gurgel hinein.“ Schlimmer noch ist der Apostelwein, bei dem ihrer zwölf an einem kleinen Seidel zu trinken haben. Der Apostelwein eröffnet den Reigen der Sammelnamen, denn das sind diese „Kinder des Volkswitzes“ alle. Ihm stellt sich würdig zur Seite der so bezeichnende Nachenpuger, von dem man sagt, daß wer mit ihm schlafen gehe, sich des Nachts weden lassen müsse, damit er sich umkehre: denn sonst würde ihm der Napuger ein Loch in den Magen freisen. In Sipplingen am Bodensee wird zu diesem Zweck nachts 12 Uhr geläutet; dann drehen sich die Leute auf die andere Seite, ebenfalls damit ihnen der Wein kein Loch in den Magen freisse. Andererseits wird ihm auch eine zusammenziehende Kraft zugeschrieben, und nicht nur hinsichtlich der Lächer in den Strümpfen: ein Tropfen auf die Fahne zieht das ganze Bataillon zusammen! Nebenbei vermag er bekanntlich dem Menschenkinde, das ihn genießt, die Stiefel auszuziehen. Auf das Saure geht natürlich auch der bekannte Sammelname Sarius. Sehr landläufig für schlechten Wein ist die Bezeichnung Kräpfer, der den ebenfalls dem Volkswitz angehörigen, in Ablehnung an Johannisberger geschaffenen „Krausenberger“ seinen Ahnherrn nennen darf. Nach einem Volksdichter des 17. Jahrhunderts (Melander) soll seine Wiege bei Kassel gestanden haben. Goethe hat es sogar über sich vermerkt, von ihm zu singen, freilich in Worten der Ablehnung:

Trinke nur vom besten Wein:  
Doppelt wärest Du ein Kräpfer  
In Verdammnis um den Kräpfer.

Zum Schluß: es gibt Volkswitz und sogenannten Gelehrtenwitz, der im Grunde auch nichts anderes ist. Auch dieser hat sich des schlechten (sauren) Weines bemächtigt. Er ernt ihn lacrimae Petri (Tränen des Petrus), denn Petrus ging bekanntlich hinaus und weinete bitterlich! Wenn der Wein selbst nicht die Stiefel auszüge, der Weiz würde es können. Als „Milderungsgrund“ muß freilich angeführt werden, daß er auf Grund der „lacrimae Christi“, des süßen, am Jesus wachsenden Weines, entstanden ist. Indessen: mildernde Umstände können die Schuld zwar verringern, aber — Schuld bleibt sie doch!

### Die patentierten Manschettenknöpfe des Kronprinzen.

Aus Pforzheim wird geschrieben: Durch die Zeitungen ging die Meldung, daß zwei Pforzheimer Firmen gegen das Manschettenknoppatent des deutschen Kronprinzen beim kaiserlichen Patentamt in Berlin Einspruch erhoben hätten. Diese Meldung entspricht den Tatsachen in dieser Form nicht. Die Sache liegt so, daß einige der bedeutendsten Knopfabriken der Pforzheimer Bijouterieindustrie der Frage nähergetreten sind, ob sie gegen die Patenterteilung Einsprüche erheben sollen. Zu dieser gemeinsamen Beratung wurde auch ein Patentanwalt beigezogen, aber eine endgültige Entscheidung ist noch nicht getroffen worden. Es scheint jedoch eine bedeutende Fabrik gar nicht abgeneigt, die Einsprüche zu erheben. Sie würde sie damit begründen, daß die in dem Manschettenknoppatent des Kronprinzen zur Verwendung gelangenden einzelnen Teile alle schon längst bekannt sind und in der Knopfabrik verschiedene angewendet werden. Allerdings ist die lose Zusammenfügung, wie sie der Kronprinz vorschlägt, neu; allein diese Zusammenfügung ist so unpraktisch und nach dem Urteil der gewiegtesten Fachleute geschäftlich so wenig zu werten, daß wohl die Fabrikanten die Einsprüche fallen lassen, weil sie die ganze Angelegenheit als viel zu nebensächlich ansehen. Daß der Knebelknopf überhaupt zum Patent zugelassen wird, findet in Fachkreisen eine einhellige Beurteilung.

— Wunder der Tierwelt. Besitze in einer Menagerie: „Herr, es regnet.“ Besitze: „Am Gotteswillen, laufen Sie schnell und holen Sie das Zebra rein!“  
— ABERNATÜRLICH! Galanteriewarenhändler (zum neuen Kommiss): „Jetzt kommt Professor Bittel, das ist unser bester Kunde — der kauft einen Schirm und läßt ihn gleich bei uns stehen!“

## Handel und Volkswirtschaft.

**Stuttgart, 9. Dez.** Der heutigen Bedermesse in der Gewerbehalle waren etwa 800 Jir. zugeführt. Der Verkauf des Geschs ist verhältnismäßig. Im einzelnen heften sich die Preise per Bbl.: Kohlen 1.20—1.50, Bldwachsleber 1.—1.10, Bldwachsleber Ia 1.9—2.—, Bldwachsleber IIa 1.70 2.—, Schmalzleber 1.90 2.20, Paltleber 2.80—3.2.

**Evang. Arbeiterverein.**  
 Samstag abend 8 Uhr  
 im Gasthaus zur „alten Linde“  
**Oeffentl. Vortrag**  
 des Arbeiterssekretärs **Fischer** über  
**Erbbaurecht und Bodenreform.**  
 Alle Freunde und Gönner des Vereins sind zu zahlreichem Besuche freundlichst eingeladen.  
 Der Vorstand.

Einer sagt es dem andern:  
 Man findet  
**Semi-Emailschmuck**

in wunderschöner Ausführung, nach jedem Porträt wie lebend ausgeführt, nebst modernen Fassungen für Broschen, Anhänger, Nadeln, Ringe usw. nur bei

**Karl Strieder**

3] Pforzheim, Zerrennerstr. 8  
 Musterbilder-Schmuckfächer  
 hieron sind in meinem Schaufenster ausgestellt, worauf ich besonders aufmerksam mache.



**Neu eingetroffen!**

Entzückende **Neuheiten**

in  
**Pariser Corsetts**

Alleinverkauf für Pforzheim der weltberühmten Marken

L. P. a la couronne,  
 C. P. a la Sierene,  
 PARIS.

Stets grosses Lager aller Arten  
**Reform-Leibchen**  
 Corsetts von 1,50 bis 40 Mark.

**G. Lemcke jr.,**

Telefon 471. Pforzheim, Leopoldsplatz 58. Rabattmarken.

Inhaber:  
**C. Aberle sen., E. Blumenthal.**

empfehlen:  
**Waffen, Munition, Jagdgeräte, Tourist- und Sport-Artikel.**

**Entzückt**



werden Sie sein über die hübsche Geschenkbeilage bei dem Weichen- Seifenpulver „Goldperle“. Jedes Paket enthält ein reizendes Geschenk. Achten Sie auf den Namen „Goldperle.“  
 Fabrikant: **Carl Gentner, Göppingen.**

Die Geburt eines kräftigen Jungen zeigen hoch erfreut an  
**Martin Gaus**  
 Gärtner, mit Frau

Kanaria- u. Vogelzüchter-Verein  
 Wildbad.  
 Samstag abend 8 Uhr  
 im Cafe Bechtle

**Ausschussitzung**  
 Der Vorstand.

**Gesucht**

auf 1. Januar in gutes Haus zu einzelner Dame eine tüchtige

**Köchin**

mit guten Zeugnissen sowie ein braves

**Mädchen**

für Zimmerdienst, welches gut bügeln und nähen kann. Lohn erstere M. 30 und letztere M. 25.

Anträge mit Zeugnissen an  
 Frau L. Fiebler Wwe.  
 Pforzheim, Museumstr. 8

**Freibank.**

Von Samstag mittag ab ist junges fettes

**Rohfleisch**

zu haben, das Pfund zu 50 Pf.

**ff. Sauerkraut**

per Pfund 15 Pf

empfehlen  
 Gemüsehandlung Köhle.

**Süßrahm- und Landbutter**  
 sowie

**frische Eier**

stets zu haben bei

**Vollmer** beim Friedhof.

**Zur Weihnachtsbäckerei**

empfehlen sämtliche

**Bäck-Artikel**

in besten Qualitäten.

**C. Aberle sen.**

zn.: E. Blumenthal.

**Stautschufstempel**

empfehlen **C. W. Bött**

Für  
**Weihnachtsgeschenke**  
 finden Sie die größte Auswahl in  
**Silberbesteckwaren**

Tortenschaufeln, Küchenmessern, Vorlegebestecken, sowie mod. Kleinbesteckwaren, Kinderlöffeln, Kinderbestecken, besten Solinger Stahlbestecken und Messerwaren bei

**Karl Strieder, Pforzheim**

Zerrennerstraße 5.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins. [4]

**Extra billiges Angebot in Backartikel.**

Mandeln, prima gewählte echte	per Pfund	90 Pf.
Buglifer		1 10
do. handgewählte		1 10
Hafelnkerne, prima		0.70
Zibeben u. Rosinen		0.45
Krauzseigen, schönste		0.28
Zweitschgen, neue		0.20
Drageat u. Zitronat,		0.75
Sandzucker, Ia.		0.25
Vanilleschokolade,		0.85
garantiert rein,		
Birnschnitz, neue		0.25
Walnüsse, schönste, neue,		0.35
gesunder Kern,		0.70
Bachonig,		
Citronen, schönste 1 Stück 5 Pfg		
Staubzucker, Hagelzucker,		
Relken, Anis, Feuchel,		
Pottasche, Hirschhornsalz,		
Bachpulver, Vanillzucker, feinst gemahlen, Ceylon Zimmt, Backoblaten, alles in schönster, frischer Ware zu den billigsten Preisen, empfiehlt		

**J. Honold,**

Rgl. Hof

Telefon 45. König-Karlstr. 81.

NB. Auf Wunsch werden Mandeln und Hafelnkerne auch gemahlen.

in kompletter  
**Laubsägekasten**

wie neu, ist billig zu verkaufen, sowie ein schönes, weißes

**Mäntelchen**

und einige

**Kinderhäubchen**

sehr geeignet für Weihnachtsgeschenke. Zu erfragen in der Exped. [60]

**CIGAREN**

in Geschenkpackung,

25 Stück zu 1 Mk., 1 Mk. 25 Pf. und 1 Mk. 50 Pf.,

empfehlen **C. Aberle sen.**

zn.: E. Blumenthal.

**Evang. Arbeiterverein.**

Freitag abend präzis 8 Uhr

**SINGSTUNDE**

Der Vorstand.

**Johannes Köhle**

Gemüsehandlung

empfehlen

Blumenkohl, Rosenkohl, Weiß- und Rotkraut, rote, weiße u. gelbe Rüben, Zwiebeln, Kartoffeln, Knoblauch, Schwarzwurzel, Meerrettich, feinste Tafelbutter, Äpfel, Rüsse, frische Eier, Zitronen.

Sämtliche

**Bäck-Artikel**

in stets frischer Ware, prima Qualität,

zu haben bei

**C. W. Bött.**

**Weihnachts-Ausverkauf**

Gebe bis Weihnachten auf mein gesamtes Warenlager einen

**Rabatt von 10 Proz.**

**Albert Lipps.**

**Nähmaschinen**

nur erstklassige Fabrikate

**J. Riexinger** Messerschmied

Ersatzteile und Reparaturwerkstätte

**Musikhaus Friedrich**

0000 Metzgerstraße 5 0000

**PIANOS. NEUE**

von 450 Mark an

Violinen Zithern Gitarren

Mandolinen

Lezte Neuheit! Lezte Neuheit!  
**Platten-Sprechapparate**

ohne Nadel spielbar

**Platten für alle Apparate**  
 in reichster Auswahl am Lager



**Reparaturen**

an allen Instrumenten

**Griechmayer Pforzheim**

0000 Telefon 1058 0000

000 000

Ziehharmonikas

Mundharmonikas

Cellos

Flöten

Trommeln

Notenständer

Spieldosen

Prima Saiten für alle Instrumente  
 Bestandteile. Ratenzahlung gestattet!

